Resolution **2/001**

Programmbereich:	Themenbereich 2 Gemeinschaft
Veranstaltung:	Zentrum Begegnung mit Muslimen
Thema:	Als Muslima und Muslim in Deutschland leben
Gruppe/Kooperation:	
Adressat:	Kirchengemeinden, Ev. Kirche in Deutschland

Der Dialog muss dahin führen, in guter Nachbarschaft zusammen zu leben und den gesellschaftlichen Herausforderungen gemeinsam zu begegnen. Eine Schärfung des protestantischen Profils durch Abgrenzung gegenüber einer anderen Religion und Überlegenheitsansprüche dient nicht dem Dialog mit dem Islam, sondern gefährdet das Vertrauen, das an vielen Orten gewachsen ist.

Wir erleben an vielen Orten, dass ein offener und ehrlicher Dialog zwischen Kirchen- und Moscheegemeinden hilft, Vorurteile und auch Feindbilder abzubauen. Grundbedingung dafür ist Offenheit, vor allem aber Respekt für die Menschen, die einen anderen Glauben haben. Es genügt nicht, sich auf eine formale und indifferente Toleranz zurückzuziehen.

Es entsteht eine gefährliche Schieflage im Dialog, wenn mit ungleichem Maß gemessen wird, wenn die eigenen christlichen Idealvorstellungen mit den traditionell geprägten Verhaltensweisen oder dem Fehlverhalten einiger Muslime verglichen werden. Stattdessen ist die Balance gefordert, in der es einerseits möglich ist, den jeweiligen Glaubensgemeinschaften mit ihren internen Auseinandersetzungen um Vielfalt, Tradition, Menschenrecht und Textinterpretation ihren Raum und ihr Tempo zu lassen, andererseits aber auch wechselseitig Anfragen an bedenkliche Argumentationsmuster zu stellen, die negative Auswirkungen auf das Zusammenleben haben. Kritikwürdiges Verhalten darf nicht aus falscher Rücksichtnahme zum Tabuthema werden.

Die Zahl der Menschen wächst, die in unserer Gesellschaft Muslime als eine Bedrohung ansehen. Der kirchliche Friedensauftrag bedeutet, Menschen diese Angst zu nehmen und in Verkündigung, Seelsorge und praktizierter Nachbarschaft mit Muslimen dahin zu kommen, dass Menschen verschiedener Religionen bei uns friedlich ihr Leben teilen. Wir ermutigen die Kirchengemeinden, phantasievoll nach Formen des Austausches über das wechselseitige Verständnis von Glauben und Handeln zu suchen. Die aktive Beteiligung vieler Gemeindeglieder daran kann helfen, dass diese Erfahrungen weit verbreitet werden. Wir wünschen, dass die Landeskirchen und die Evangelische Kirche in Deutschland diesen Dialog durch einen regen Austausch mit den Initiativen vor Ort fördern und erleichtern.

Es ist an der Zeit, dass die Evangelische Kirche in Deutschland als wichtiger Teil der Zivilgesellschaft sich für die Teilhabe von Muslimen an pluralistisch zusammengesetzten, demokratischen Interessenvertretungen einsetzt, z.B. für eine Vertretung in Rundfunkräten.

Unsere Gemeindehäuser sollen Orte gelebten Glaubens wie auch Orte der Begegnung mit den Anderen, den uns noch Fremden sein. Evangelische Kindertagesstätten, Konfessionsschulen und Jugendzentren haben einen Integrationsauftrag, das gilt auch in Zeiten leerer werdender Kassen und begrenzter Strukturen. Evangelisches Profil bedeutet unabdingbar, auch für die Anderen dazu sein.

Anwesende: 550

Angenommen mit deutlicher Mehrheit.

Text wie von Autor/in bereitgestellt. **Es gilt das gesprochene Wort.**
Veröffentlichung nur mit Genehmigung der Verfasserin/des Verfassers.